



Predigt von Jörg Niederer zur Jahreslosung 2022

Predigttext: Johannes 6,37

Jesus Christus spricht: 'Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen'.

So lautet die Jahreslosung für das Jahr 2022. Jedes Jahr einigen sich viele Kirchen auf einen eingängigen, meist positiven Bibelvers als Motto für ein ganzes Jahr. Bei uns in der Evangelisch-methodistischen Kirche gibt es dazu dann ein Poster, das man sich zu Hause aufhängen kann. Erstmals hat Sam Heger dazu einen Cartoon erstellt. Es ist ein netter Cartoon. Sam Heger hat auch schon viel Bissigere gezeichnet.

In diesem Cartoon erwartet ein älterer Herr offensichtlich einen Gast. Den Kleiderbügel hält er schon in der Hand, die Tür ist offen, das Gedeck aufgetischt, der Stuhl zurückgezogen.

Mich erinnert der ältere Mann ein bisschen an den Butler James aus dem Film «Dinner for One». Gerade beim Jahreswechsel gehört es zu den Ritualen, diesen Film zu schauen, und über die skurrile Situation zu schmunzeln. Der Butler James spielt für Miss Sophie, welche ihren 90. Geburtstag feiert, sich selbst und vier eingeladene Gäste, die längst schon verstorben sind: Sir Toby, Admiral von Schneider, Mr. Pommeroy und Mr. Winterbottom. Dazu wechselt er die Plätze von einem Gedeck zum nächsten, prostet überall der Hausherrin zu und stolpert zunehmend betrunken über die immer gleichen Hindernisse.



Im Film «Dinner for One» befindet sich zwar nur eine offizielle Person ständig am Tisch, aber es ist doch für fünf Menschen aufgetischt.

Im Cartoon ist das anders. Und das irritiert mich. Im Cartoon gibt es nur ein Gedeck. Isst den der Gastgeber nicht mit? Oder isst er und seine Familie in der Küche, und der Gast darf in der guten Stube Platz nehmen?

Annahme und Abweisung

Mich erinnert das Bild noch an eine andere Geschichte, die aber auf zwei verschiedene Weisen erzählt wird.

Bei einem Mann kündigt sich im Traum Gott für einen Besuch am kommenden Tag an. Sofort macht der Mann sich daran, das Haus auf Vordermann zu bringen. Dabei wird er dreimal gestört von Menschen, die etwas von ihm wollen. Einmal ist es ein Bettler, dann ein krankes Kind, dann wieder eine Nachbarin, die sich einsam fühlt. Jedes Mal weist der Mann die ungebetenen Gäste ab mit der Bemerkung, er erwarte einen wichtigeren Besucher. Auf Gott jedoch wartet er vergeblich. In der Nacht träumt er dann wieder von Gott, der ihm erklärt, dass er dreimal an seine Tür geklopft habe, und jedes Mal abgewiesen worden sei.

Die zweite Variante der Geschichte unterscheidet sich dadurch, dass der Mann, der auf Gott wartet, jedes Mal den ungebetenen Gästen hilft, und dabei stets befürchtet, er könnte Gottes Ankunft bei sich zu Hause verpassen. Mit dem Gedanken, dass genau diese geschehen sei, schläft er am Ende ein und träumt, wie Gott ihm für seine Gastfreundschaft dankt, bei der er dreimal seine Hilfe erleben durfte.

Die zweite Variante kennt ihr vielleicht aus der Weihnachtszeit. Da wird die Geschichte unter dem Titel: «*Schuster Konrad erwartet den lieben Gott*» gelegentlich als Theater aufgeführt.

Beide Geschichten erzählen anschaulich davon, was Annahme und Ablehnung bedeutet. Es bedeutet in jedem Fall eine Begegnung mit Gott. Und während wir Menschen immer wieder einmal andere ablehnen und Einzelne bevorzugen, sagt Jesus Christus: «**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen**».

Nun ist dieser Satz in eine Situation gesprochen, in der es gerade andersherum war. Gerade hatte Jesus bei einer spontanen Grossveranstaltung mit vielen tausend Menschen gezeigt, dass er wirklich jeden Menschen geistlich und körperlich satt machen kann, und sei die Ausgangslage noch so bescheiden. Mit fünf Broten und zwei Fischen richtete er ein Essen für 5000 Menschen aus.

Das weckte Neugier. Doch dann sprach Jesus auf eine Art zu den Menschen, die diese irritierte. Und ich muss sagen, auch mich irritieren

diese Worte immer wieder. Zum Beispiel sagte er (in Johannes 6,48-51): **«Ich bin das Brot des Lebens. Eure Vorfahren haben in der Wüste das Manna gegessen und sind dann doch gestorben. ... Ich bin das Lebensbrot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er das ewige Leben haben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Leib. Ich gebe ihn hin, um dieser Welt das Leben zu schenken.»**

Also was soll das jetzt bedeuten? Dass wir Jesus essen sollen. Dieser Zimmermann aus Nazareth hat schon ein ziemlich abgehobenes Selbstverständnis, wenn er sagt, er sei vom Himmel herabgekommen.

Also ich wundere mich gar nicht, dass da viele – trotz der grossen Taten von Jesus – nichts mehr von ihm wissen wollten.

Es ist wie in der Schlagerwelt: Gerade ist er noch Top gewesen, und jetzt der Flopp. Bis auf einige ganz besonders Getreue, man nennt sie seine Jünger, kehrten im alle den Rücken zu. Sie wiesen Jesus ab. Sie wollten ihn nicht bei sich zu Gast haben.

Jesus nimmt die Menschen an

Jesus dagegen machte es anders. Er sagte seinen Jüngern: **«Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen»**.


Sarkastisch könnte man natürlich jetzt anfügen: *«Gut, wer nur wenige Freundinnen und Freunde hat, sollte diese nicht auch noch vergraulen. Kein Wunder also, dass Jesus sich um die paar Jünger besonders bemühte»*.

Andererseits: Was sind das für Freundinnen und Freunde, die dich verlassen, wenn du ihnen peinlich wirst, oder sie mit Aussagen von dir nicht einverstanden sind.

Jesus aber ist ein treuer Freund und Gastgeber. Bei ihm kommt es nicht darauf an, wie peinlich berührt man von dir sein könnte, wie viel Unsinn du von dir gibst, wie wetterwendisch du dich verhältst, wie viele Fehler du machst, wie langweilig du sein kannst, wie oft du dich wiederholst. Wenn du zu Jesus Christus kommst, dann wird er dich **«nicht abweisen»**.

Nicht abweisen

Ich finde es schön, dass der Cartoonist Sam Heger diese Aussage von Jesus in seinem Bild ins Positive ändert. Da ist nichts von Abweisung zu sehen. Es ist im Gegenteil ein Bild voller hoffnungsvoller Erwartung und Vorfreude. Und so könnte Jesus den Satz auch etwas anders gesagt haben: **«Wer zu mir kommt, den werde ich von Herzen aufnehmen.»**



Dass das nicht falsch ist, macht eine weitere Aussage von Jesus deutlich. Der Evangelist Matthäus überliefert uns den folgenden Satz von Jesus (Matthäus 11,28): **«Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid! Ich will euch Ruhe schenken.»**

Wie im Film *«Dinner for One»* James für Miss Sophie alles ist und alles tut, so will Jesus Christus für dich alles sein und alles tun. Das geschieht aus einer grossen Zuneigung von Gott zu uns Menschen. Und so ist bei Gott alles auf hoffnungsvolle Erwartung gestellt. Erwartung, dass du mit ihm sprichst, also betest. Erwartung, dass du dich an seinem Leben orientierst. Erwartung, dass du dich auf seine Worte einlässt. Erwartung, dass du dich für Jesus Christus interessierst.

Dann ist das so, wie wenn du bei ihm anklopfst, und er dir die Tür öffnet, den Mantel abnimmt, dich an den Tisch führt den Stuhl zuschiebst, so dass du dich sicher setzen kannst. Und dann wird er dir noch viel mehr. Er wird dir zur Nahrung. Er stillt deinen Hunger und Durst nach Frieden und Hoffnung. Er wird dir zum täglichen Brot. Denn wie sagt er selbst: **«Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen».**

Also glaube es ruhig: Bei Jesus ist immer ein Stuhl für dich reserviert. Und auf den Teller kommt nur das Beste: Seine unbedingte Bereitschaft, dir Lebens zu schenken, dir Leben zu sein.

Amen.

St. Gallen, 2. Januar 2022 – Jörg Niederer